

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901**

26.6.1901 (No. 171)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 26. Juni.

№ 171.

1901.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. Juni d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtsassessor Eduard Hoffarth in Mannheim zum Untersuchungsrichter beim Landgerichte daselbst zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. Juni 1901 gnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Universität Freiburg, Geheimen Rath Dr. Wilhelm Manz auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm dem 10. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem ordentlichen Professor an der Universität Freiburg, Geheimen Rath Dr. Wilhelm Manz, das Kommandeurkreuz erster Klasse höchstihres Ordens vom Jahrgang Löwen zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* Sozialdemokratie und Weltpolitik.

Die Bemühungen der englischen Presse, Deutschland wegen der Belassung einer Garnison in Shanghai zu verdächtigen, sind bereits gebührend gewürdigt worden. Nun erhebt der englischen Presse ein schätzenswerther Bundesgenosse in der deutschen Sozialdemokratie. Der „Vorwärts“ erklärt es für eine Verfassungswidrigkeit sondergleichen, eine dauernde Besetzung in Shanghai einzurichten. Die Verfassungswidrigkeit, damit ohne Zustimmung des Reichstags vorzugehen, sei sogar noch weit schlimmer als die im vergangenen Jahre ohne Zustimmung der Volksvertretung erfolgte Entsendung des ostasiatischen Expeditionscorps, denn damals hätte man sich noch auf eine Nothlage berufen können. Die Garnisonierung deutscher Truppen in Shanghai aber sei nicht nur verfassungswidrig, sondern auch unzumuthig, einmal, weil sie gerade vom Standpunkte der Handelsinteressen uns nicht wünschenswerth sei, zweitens weil sie in internationaler Beziehung den Keim gefährlicher Konflikte in sich trage.

Von einer Verfassungswidrigkeit kann nicht im mindesten die Rede sein. Wenn vom gegenwärtigen Augenblick bis zur Wiedereröffnung des Reichstages Truppen in Shanghai stationiert bleiben, so ist die Regierung dazu vollkommen berechtigt, denn der Reichstag hat der Verwendung der Truppen in Ostasien nachträglich seine Genehmigung erteilt und von der Regierung ist zu bestimmen, wann sie den Zeitpunkt der Zurückziehung der Truppen für gegeben erachtet. Daß sie dabei nicht dolos verfährt, ergibt sich schon daraus, daß mit der Rückführung der Mannschaften bereits begonnen worden ist, und daß binnen wenigen Monaten der weitaus größte Theil des Expeditionscorps den heimischen Boden wieder betreten haben wird. Man erhebt daraus, daß die Heeresverwaltung die Mannschaften nicht überflüssiger Weise in Ostasien belassen will und daß sie, wenn sie einstweilen etwa 1.000 Mann in Shanghai stationieren will, dafür triftige Gründe haben wird. Thatächlich melden auch alle Kenner der Verhältnisse, daß trotz des Friedensabschlusses die Situation in China noch immer gefährdend ist, gefährlicher vielleicht sogar, als im vergangenen Jahre.

Beabsichtigt aber die Regierung, dauernd eine Besetzung in Shanghai aufrecht zu erhalten, so wird sie zweifellos schon in der nächsten Reichstagsstagung mit einer entsprechenden Forderung an den Reichstag herantreten. Und ebenso zweifellos ist es, daß der Reichstag alsdann dieser Forderung zustimmen wird. In Peking werden in nicht zu fernem Zeit nur noch ganz geringe Mannschaften der einzelnen Mächte vorhanden sein; die in Kiautschou stationierten Truppen herauszuziehen, hat etwas sehr Mißliches, weshalb denn auch im vorigen Jahre diese Truppen so bald als möglich nach Kiautschou zurückkehrten. Nun ist Shanghai ausgezeichnet central gelegen, gleich weit entfernt von Peking und den Sübprovinzen und zugleich auch der Schlüssel für den oberen Yangtse, wo die deutschen Handelsinteressen heute schon stärker geworden sind als die englischen. Daß ein ständiger Schutz der so großen deutschen Handelsinteressen gerade in dieser Gegend durch zwei Bataillone deutscher Soldaten für diese Interessen nachtheilig sein könnte, dies zu entdecken blieb dem „Vorwärts“ vorbehalten.

Auch die Besorgniß vor internationalen Verwickelungen vermögen wir nicht zu theilen. Gewiß wird gelegentlich einmal eine Prügelei zwischen deutschen und französischen oder japanischen und englischen Soldaten vorkommen, bloß weil, wie Fürst Bismarck sich einmal treffend und drastisch ausdrückte, die Einen schwarzes Lederzeug tragen und die Anderen weißes. Aber derartige Prügeleien werden eben dadurch erledigt, daß die Schuldigen einige Tage Arrest erhalten. Von diplomatischen Verwickelungen ist deshalb keine Rede. Solche Verwickelungen könnten nur dann entstehen, wenn sich die fremden Mächte durch die Beherrschung der deutschen Sozialdemokratie zum Mißtrauen gegen die Friedlichkeit der deutschen Absichten verleiten ließen.

### \* Die Reichseinnahmen.

Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die beiden Monate April und Mai die Summe von 119,4 Millionen oder 10,1 Millionen Mark weniger wie in den entsprechenden Monaten des Vorjahres betragen. An dem Weniger sind hauptsächlich die Zuckerversteuerung und die Zölle betheilig, und zwar jene mit 7 Millionen Mark, diese mit 3,7 Millionen. Schon im April hatte die Zuckerversteuerung ein Weniger von rund 2 1/2 Millionen Mark zu verzeichnen, dazu ist im Mai ein solches von rund 4 1/2 Millionen Mark gekommen. Es ist ferner zu beachten, daß das Minus bei der angeführten Einnahme für diese Steuer auf die beiden erwähnten Monate nicht weniger als 12,4 Millionen Mark ausmacht, man sich also auf einen weiteren Rückgang der gerade für das letztverfloßene Finanzjahr so außerordentlich günstig gestellten Steuerart gefast machen muß. Auch der Rückgang bei der Isteinnahme in den Zöllen ist im Mai stärker gewesen als im April und der bei der angeführten Einnahme noch verbliebene Mehrertrag gegen das Vorjahr ist auf 2 1/2 Millionen zusammen geschmolzen. Danach werden auch die Hoffnungen, die man an den Mehrertrag der angeführten Zolleinnahme Ende April knüpfte, zu berichtigen sein. Außer Zuckerversteuerung und Zöllen haben noch die Salzsteuer, die Maischottölsteuer und die Brennsteuer geringere Einnahmen als im Vorjahre abgeworfen, während die Branntweinverbrauchsabgabe geandert hat, geht wohl am besten daraus hervor, daß die erstere im April und Mai des Vorjahres 23,4 Millionen, die letztere 17,2 Millionen an Einnahmen zu verzeichnen hatte, in den beiden Monaten 1901 jedoch die erstere nur 16,3 Millionen, die letztere dagegen 18,7 Millionen Mark erbrachte.

Was die anderen Einnahmequellen betrifft, so haben die Reichsteuern insgesamt 8,8 Millionen oder 1,1 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres erbracht. Die Biersteuer hat darunter ein Weniger von nahezu 0,7 Millionen zu verzeichnen gehabt, während auf die Loose- und die Schiffsfracht- und Kautschuksteuer mehr als 1,7 Millionen Mehrertrag entfallen. Wenn man bedenkt, daß in den Etat von 1901 aus den Reichsteuern eine Einnahme von über 100 Millionen Mark eingestellt ist, so wird man zugeben müssen, daß die Erträge der ersten beiden Monate bei diesem Einnahmezuwachs die Aussichten auf Erreichung des Etatsjahres nicht gerade sehr günstig erscheinen lassen. Die beiden großen Verkehrsverwaltungen des Reichs, die Post- und Telegraphen-, sowie die Eisenbahnverwaltung, haben, wie gewöhnlich, Mehrerträge abgeworfen, die erstere in Höhe von 4,1 Millionen, die letztere von 0,2 Millionen Mark. Daß die Wechselsteuereinnahme ein Mehr von rund 0,2 Millionen Mark aufweist, war schon bekannt.

### \*\* Der Saatenstand im Deutschen Reich.

Durch anhaltende Trockenheit, längere Zeit hindurch mit rauhen Ost- und Nordostwinden, oft auch mit kalten Nächten verbunden, ist das Wachsthum, namentlich der Sommerernte, und der Futtermittelgewächse, beeinträchtigt worden. Während die Kartoffeln mit der Note 2,4 gut-mittel im Reichsdurchschnitt besser als in sieben von den acht letzten Vorjahren stehen, ferner Winterernte dem Vormonat gegenüber eine leichte Besserung aufweist, haben sich die für das Reich berechneten Noten der Sommerernte und der Futtermittelgewächse erheblich verschlechtert. Auch der Winterernte, bietet nunmehr geringere Ernteaussichten als in sieben der acht Vorjahre. Die hinsichtlich des Wintererntens im Vormonat betonten recht ungünstigen Ernteaussichten haben sich

in der Berichtsperiode nicht gebessert. — Hagelwetter sind in fast allen Theilen des Reiches aufgetreten, haben aber nur stellenweise und ohne sich über weite Striche auszudehnen, erheblichen Schaden verursacht.

**Wintergetreide.** Der Roggen hatte eine günstige Blüthe; früh geerntet hat sich vielfach recht gut erholt, spät geerntet bestockt sich meist ungenügend und bleibt dünn. Die Ernteaussichten auf Stroh sind sowohl beim Roggen als bei Weizen und Spelz keine guten. Der einheimische, nicht umgepflügte Weizen hat sich vereinzelt gut entwickelt, meistens zeigt jedoch der wenig stehen gebliebene Weizen schlechten Stand und viel Unkraut. Durch den bei ihnen günstigen Stand weichen vom übrigen Deutschland ab beim Winterweizen und Winterpelz Bayern und Elsaß-Lothringen, denen sich beim Winterernte in dessen günstiger Beurteilung noch Baden, Hessen, Königreich Sachsen, Thüringen und die Rheinprovinz zugesellen.

**Sommergetreide.** Die Sommerernte hat sich zum Theil zwar gut entwickelt, öfter aber durch Trockenheit und Kälte gelitten; immerhin darf man von dem ergiebigen Regen, der in den letzten Tagen der Berichtsperiode niedergegangen ist, eine Erholung der Saaten erhoffen. Diefelben haben vielerorten unter Bekrankung zu leiden. Eine besonders günstige Beurteilung des Standes aller Sommergetreide, sowohl von Weizen und Roggen als von Gerste und Hafer, weisen das Königreich Sachsen und Schwarzburg-Rudolstadt auf.

**Kartoffeln.** Der Stand der Kartoffeln ist zumeist ein über gut-mittel hinausgehender. Es zeigt sich eine ziemlich gleichmäßig günstige Lage für alle Landestheile; solche mit direkt ungünstiger Note fehlen ganz.

**Klee.** Der Stand des Klees ist recht verschieden; im allgemeinen ist der Klee schlecht, lückenhaft und kurz geblieben und gibt wenig Ertrag.

**Luzerne.** Durch die anhaltende Trockenheit hat die Luzerne sehr gelitten; der erste Schnitt wird im allgemeinen kaum einen Durchschnittsertrag geben.

**Wiesen.** Die nicht wasserbaren Wiesen bringen wegen des fehlenden Untergrases ungenügenden Ertrag. Durch günstige Beurteilung des Standes der Wiesen weichen von den übrigen Landestheilen besonders ab das nördliche Oldenburg, die Gebiete der drei Hansestädte, die Bezirke Schleswig, Steine, Aurich, ein Theil von Thüringen, Ober- und Unterfranken und die Pfalz. Wo die Heuernte in Württemberg noch nicht begonnen, hoffte man, daß die ergiebigen Niederschläge in den letzten Tagen der Berichtsperiode dem ersten Schnitt noch zu statten kommen würden und schon deshalb die Heuernte noch hinaus. Wasserbare und Flußwiesen stehen meist üppig.

### Die neue Rangliste.

\* Die neue Rangliste der königlich preussischen Armee und des 13. (königlich württembergischen) Armeekorps für 1901 ist, wie bereits früher angekündigt, in diesem Jahr zu späterer Zeit zur Ausgabe gelangt. Sie ist nach dem Stande vom 1. Juni abgeschlossen, und sehen wir in dem von Jahr zu Jahr später bestimmten Abschluß (früher 1. April, dann Anfang Mai) insofern einen großen Vorzug, als gerade in den Monaten nach dem Einreichen der Qualifikationsberichte bis in den Juni hinein die zahlreichsten Veränderungen stattfinden. Die jetzt befohlene Zeit des Abschlusses der Rangliste fällt mithin nunmehr auch mit dem Abschluß der größeren Veränderungen zusammen, und bedarf ihre Kurrenhaltung weit weniger Arbeit wie zu früheren Zeiten.

Seit dem im Oktober v. J. herausgegebenen Nachtrag zur Rangliste vom 8. Mai haben zahlreiche Veränderungen stattgefunden. Zwar ist nur ein Generalkommando neu besetzt worden (General v. Biffing zum Kommandirenden General des 7. Armeekorps für den verstorbenen General v. Bülow), aber an nachfolgenden zahlreichen höheren Stellen fanden Veränderungen statt: Oberkommando in den Marken und Gouvernament von Berlin, Reitendes Feldjägercorps, Kriegsministerium in Württemberg, Militärkabinett, Gouvernament von Metz (nachträglich das von Köln hinzugekommen), Centraldepartement des Kriegsministeriums, Feldzeugmeisterei, Ober-Militär-Examinationskommission; ferner fand ein Stellenwechsel statt bei 16 Divisionen, 2 Kavallerie-Inspektionen, 26 Infanterie-, 8 Kavallerie-, 7 Feld-Artillerie-Brigaden (einschließlich des Kommandos der Feld-Artillerie-Schießschule), 1 Fuß-Artillerie-Brigade; bei 41 Infanterie-, 13 Kavallerie-, 17 Feld-Artillerie-, 5 Fuß-Artillerie-Regimentern, 2 Landwehrbezirks-Kommandos Berlin mit aktiven Stabsoffizieren in Regimentärkommandantur-Rang, bei 1 Eisenbahn-Regiment, 1 Artilleriepark-Direktion, der Direktion der Militär-Eisenbahn; hinzugekommen ist die Versuchsstation bei den Berkestruppen. Neu besetzt wurden ferner die Kommandanturen Breslau, Glogau, Küstrin, Graudenz, Neubrandenburg, Schwelm, Wesel.

Infolge von zur Dispositionsstellung beziehungsweise Verabschiedung schieben 41 Generale und 203 Offiziere vom Obersten abwärts von der Infanterie aus, 70 von der Kavallerie, 42 von der Feldartillerie, 13 von der Fußartillerie, 16 Ingenieure und Pioniere, 6 von Berkestruppen, 18 vom Train, 5 von der Landgendarmerie, 4 reitende Feldjäger, 15 Zeug- und 6 Feuerwerks-offiziere. Von ihnen waren 30 in Obersten-Stellungen, 26 Oberleutnants, 73 Majors, 105 Hauptleute, 52 Oberleutnants, 112 Leutnants. — Durch den Tod verlor die Armee während der letzten acht Monate 6 Generale, 1 Oberst, 4 Oberleutnants, 9 Majors, 20 Hauptleute und Rittmeister, 27 Leutnants. — Unter „Außer dem Abgang“ werden 33 Offiziere geführt. — Der Gesamtbestand beziffert sich mithin auf 639 Offiziere aller Dienstgrade und Waffen.

In einem Anhang zur Rangliste wird das Reichs-Militärgericht, das Armeekorps-Commando in Ostasien, das Ostasiatische Expeditionscorps, die Marine-Infanterie, die Kaiserliche Schutztruppe und die Gendarmerie-Brigade in Elsaß-Lothringen geführt. Die Schutztruppen weisen 99 Offiziere auf. Als ausgeschieden aus der Schutztruppe und den in Ostasien weilenden Truppen werden geführt: 1 Generalmajor (v. Liebert), 1 Major, 2 Haupt-



leute, beim Expeditionscorps 1 Generalmajor (v. Hoepfner), 1 Major, 1 Leutnant, ferner bei letzterem durch Tod 1 Generalmajor (v. Schwarzhoff), 1 Oberst (v. Wartenburg), 2 Hauptleute, 1 Leutnant, bei der Schutztruppe 1 Oberleutnant und 1 Leutnant, bei dieser außerdem Abgang 1 Leutnant (Prosper Prinz von Arenberg). — An Beförderungen sind anzuführen: 2 Generalobersten (v. Dahnke und Graf v. Daeleler), 1 General, 15 Generalleutnants, 38 Generalmajors (28 Inf., 3 Kav., 7 Feldart.); 90 Obersten (56 Inf., 16 Kav., 7 Feldart., 4 Fußart., 5 Ingen., 1 Berkehrstr., 1 Landgend.); 125 Oberleutnants (71 Inf., 22 Kav., 13 Feldart., 9 Fußart., 8 Ingen., 1 Berkehrstr. und 1 Landgend.); 222 Majors.

Zu besonders hoher Zahl erscheinen nunmehr die Seeoffiziere in der Armeeliste. Im militärischen Gefolge Seiner Majestät werden geführt Vizeadmiral Freiherr v. Soden-Bibran, als Flügeladjutant die Kapitänin z. S. Graf v. Baudissin v. Ufedom und Korvettenkapitän v. Grumme, als diensttuender Flügeladjutant der Kapitänleutnant Graf v. Platen. Als Adjutanten bei Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich werden Korvettenkapitän v. Willeben und Kapitänleutnant v. Egldy, und als Militärgouverneur bei Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Albalbert wird Kapitänleutnant v. Ammon geführt. Wir finden ferner den Fregattenkapitän Jacobson als Lehrer an der Kriegsakademie und als Mitglied des 3. Senats des Reichs-Militärgerichts, und den Oberleutnant z. S. v. Vessel, zugleich dem Kommando des Expeditionscorps.

Die gegen das Vorjahr um 32 Seiten stärker gewordene Rangliste (1898 Seiten) die nächste wird nach Auflösung des Oberkommandos in Ostafrika und nach Reduzierung des Expeditionscorps wieder an Umfang etwas verlieren) hat eine ganz wesentliche Verbesserung dadurch erfahren, daß den Patenten der Hauptleute, Rittmeister und Leutnants wieder die Kompagnien, Eskadrons und Batterien hinzugefügt sind. In früherer Zeit waren die Patente vom Hauptmann abwärts überhaupt nicht angegeben. Mit ihrer Angabe ließ man damals die Angabe der Kompagnien zc. aus der nebenbei der Standort zu ersehen, weg. Nunmehr sind beide Angaben so vereinigt, daß allen Bedürfnissen entsprochen ist, ohne daß die Uebersichtlichkeit eine Einbuße erlitt oder das Volumen vergrößert ward.

### Eine Richtigstellung.

Wien, 24. Juni.

Der Kaiserliche und Königl. Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, hat bekanntlich in der österreichischen Delegation in Beantwortung einer Interpellation, betreffend die Angelegenheit der angeblichen Massenausweisungen österreichischer Unterthanen aus den Staatswerken in Deffau erklärt, er wisse davon nichts als das, was in einem Wiener Blatte gestanden habe. Man müsse aber annehmen, daß die Meldung nicht ganz richtig sei, da sonst der Gesandte ihm jedenfalls darüber berichtet hätte. Er habe übrigens den Gesandten sofort beauftragt, Erhebungen anzustellen. Wenn die Meldungen auf Wahrheit beruhten, würde er, wie immer, bereit sein, alles Mögliche zu thun, um bei der betreffenden Regierung das Interesse der Leute zu vertreten. Er glaube aber kaum, daß es so sei, weil er sonst etwas davon wissen müßte. Er mache übrigens darauf aufmerksam, daß gerade während der Tagung der Delegationen im vorigen Jahre die gleichen Nachrichten über Massenausweisungen aus den thüringischen Staaten verbreitet worden seien, die sich nachträglich als durchaus unrichtig erwiesen hätten. Anknüpfend hieran bemerkt die „Fürstlich Reuß-Geraer Zeitung“, sie habe schon einmal vor nicht langer Zeit auf Grund zuverlässiger Erkundigungen darauf hingewiesen, daß die zumeist in einem der Wiener Tagblätter mitgetheilten „Nachrichten über Ausweisungen österreichischer Unterthanen aus thüringischen Staaten aus der Luft gegriffen sind und aus der berichtigten thüringischen Nachrichtenfabrik herrühren.

Dem Kaiserlichen und Königl. Gesandten in Anhalt ist, wie wir erfahren, noch vor dem Erscheinen dieses Dementis eine Mittheilung des Herzoglich anhaltischen Staatsministeriums zugegangen, welche die angebliche Ausweisung von österreichischen Arbeitern slavischer Nationalität aus dem Herzogthum, insbesondere aus den staatlichen Betrieben, als erfunden kennzeichnet.

### Die Affaire Ugron.

Budapest, 24. Juni.

Die Erklärungen Ugron's betreffs seiner Aktion gegen den Dreibund sind von den hervorragendsten Organen der Presse als unbefriedigend zurückgewiesen und mißbilligt worden. Herr Ugron hat zugestanden, daß nach seinem Plane Geldmittel aus Frankreich dem Wahlfond seiner Partei zugeführt werden sollten, wogegen diese sich verpflichten sollte, für die Auflösung des Dreibundes mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft zu wirken. Die Geldmittel für den Wahlfond sollten durch eine mit französischem Kapital durchgeführte Bankgründung beschafft werden. Von diesem Bankprojekt hat Ugron auch mit dem französischen Minister des Aeußern, Herrn Delcassé, gesprochen. Herr Ugron fügt hinzu, daß über dessen Intervention sich der Leiter eines französischen Bankinstitutes mit ihm in Verbindung gesetzt habe; jedoch seien die Vorbesprechungen resultatlos geblieben. In dem dem französischen Minister des Aeußern vorgelegten Memorandum, dessen Konzept allerdings nicht von Ugron herrührt, mit dessen Ideengang er aber einverstanden war, wird Herr Delcassé um seine Intervention beim Vatikan erlucht, damit von dort auf die ungarische Geistlichkeit eingewirkt werde, daß sie sich am Wahlkampfe zu Gunsten der Ugron-Partei betheilige. Alle diese Gerüchte sind höchst gradirender Natur, das Gesamturtheil wird nur dadurch etwas gemildert, daß der Versuch der Aktion gegen den Dreibund völlig erfolglos geblieben ist, die ganze Machenschaft somit den Charakter einer abenteuerlichen Intrigue angenommen hat. Allerdings ist eine

Aktion gegen den Dreibund nicht tragisch ernst zu nehmen, die eine zweifelhafte Bankgründung zum Fundament haben sollte. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß durch solche untergeordnete Mittel oftmals Machinationen und Agitationen in's Werk gesetzt werden, die zu bedenklichen Irthümern internationaler Verhältnisse führen können. So ganz harmlos und ungefährlich ist demnach eine solche Miniarbeit nicht. Die größte Enttäuschung hat die Mißachtung der nationalen Würde erregt, deren sich Ugron dadurch schuldig gemacht hat, daß er vom Auslande Geldmittel für Wahlzwecke seiner Partei zu erlangen suchte. Es ist kaum zu begreifen, wie ein Abgeordneter, ein Mann in öffentlicher Stellung, sich so weit vergessen und die elementarsten Erfordernisse politischen Anstandes so verletzen kann. Man kann nicht voraussehen, welche weitere Entwicklung diese Affaire, die hier große Aufregung hervorgerufen hat, nehmen wird. Es verlaute, daß die Ruffut-Fraktion die Angelegenheit in irgend einer Form vor das Forum des Abgeordnetenhauses bringen werde. Allein wenn auch die Erörterung dieser Angelegenheit von keiner Seite herbeigeführt werden sollte, jedenfalls ist der natürliche Eindruck der Enthüllung, die unglückselige Aktion Ugron's, ein ungemein antipathischer und für Ugron's Ruf und Stellung ein verhängnisvoller. Für die Sache des Bündnisses mit Deutschland kann es jedenfalls als sehr erfreuliches Symptom gelten, daß in Ungarn keine andere Gegnerschaft aufzutreiben ist, als die Ugron's und daß dieser seine ganze Hoffnung auf allerlei kleine Praktiken und Machenschaften setzen mußte, um eine künstliche Agitation herbeiführen zu können.

### Albanien und der Dreibund.

Ungezüglichen Raum nahm in den letztverfloffenen Tagen die Erörterung der sogenannten albanesischen Frage in Anspruch. Auf verschiedenen Wegen haben die Kabinette von Rom und Wien öffentlich darlegen lassen, daß diese Frage für ihre amtlichen Beziehungen nicht vorhanden, vielmehr ihr Interesse an der Erhaltung des bestehenden Zustandes in Albanien gleich groß und die „albanesische Frage“ daher als ein einigendes, nicht als ein trennendes Moment zu betrachten sei. Thatsächlich kann es auch beiden Großmächten nur angenehm sein, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung unter den wilden albanesischen Bergvölkern einer dritten Macht zu überlassen. Gewalttätige Eroberungen sind in Albanien nur mit unverhältnismäßigen Opfern denkbar. Die Ausbreitung des friedlichen Einflusses auf dem Wege der christlichen Mission verspricht bessere Erfolge, die aber für absehbare Zeit noch nicht zu politischen Veränderungen führen können. Nicht mit Unrecht hat übrigens die türkische Regierung im Hinblick auf parlamentarische Verhandlungen, worin Albanien bald als italienisches, bald als österreichisch-ungarisches Land angesprochen wurde, darauf hingewiesen lassen, daß die albanischen Berglandschaften eine Provinz des Osmanischen Reiches seien. So sehr aber die Regierung in Rom und Wien in der albanesischen Sache stillschweigen herbeizuführen wünschen, so eifrig ist die englische, die französische und die russische Presse am Werke, um dieses Stück der großen Balkanfrage dauernd auf der politischen Tagesordnung zu erhalten. Die „Nowoje Wremja“ hat die Erörterungen über Albanien zum Anlaß genommen, um den Oesterreichern wie den Italienern die Auslosigkeit ihres Bündnisses mit dem Deutschen Reich wieder einmal in Erinnerung zu bringen. Die Zeitläufe sind, wie das amtliche „Dresdner Journal“ mit gutem Grunde bemerkt nicht so geartet, daß die deutsche Presse über solche Verdächtigungen in jedem Falle mit vornehmer Nichtbeachtung hinweggehen kann. Andererseits werden wir aber darauf verzichten können, den Werth unserer Freundschaft marktschreierisch anzupreisen. Der Dreibund ist in jedem Sinne eine bekannte Größe: il a donné sa mesure! Den Völkern, die sich durch die Möglichkeit anderer Verbindungen überschwengliche Zukunftshoffnungen vorkaufeln lassen, wird im entscheidenden Augenblicke immer die Frage nahe treten, ob das unbekante Bessere, dem sie nachstreben, nicht der Feind des bekannten Guten ist. Ohne Entfagung gibt es heute für eine Großmacht keine gesunde Politik. Die gemaltigten Staatsmänner sind in der Entfagung noch stärker gewesen als im Erfolge und haben sich oft an die biblische Wahrheit halten müssen: „Besser eine Hand voll mit Ruhe, als beide Fäuste voll mit Wüthe und Eitelkeit.“ Im übrigen erscheint es angemessen, festzustellen, daß auch die überreichlich ausgeprägten Sensationsmeldungen über Unruhen in Novibazar in der Hauptsache auf freier Erfindung beruhen. Eine gewisse Erregung unter den Albanesen in Novibazar hat es wegen Absehung eines bei ihnen beliebten Kaimakams zweifellos gegeben, politisch aber war dieser Vorfall durchaus ungefährlich; und es können noch Duzende solcher Lokalereignisse in Balkanwinkeln sich abspielen, ohne daß der Friede Europas dadurch irgendwie bedroht würde.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 25. Juni.

Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen hat die Heimreise nach Schweden gestern Abend halb 8 Uhr von Baden aus angetreten. Am Bahnhof in Baden waren zur Verabschiedung anwesend Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg,

der Herzog und der Graf von Ditrante, der Geheimere Regierungsrath Gaape, sowie der Oberbürgermeister Gömmer. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin fuhrten mit der Kronprinzessin bis Doss, wo ein längerer Aufenthalt stattfand bis die Großherzoglichen Herrschaften Abschied nehmen mußten und zu Wagen nach Schloß Baden zurückkehrten. Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin wurde in Karlsruhe am Bahnhof von Minister von Brauer und Gemahlin und von dem Königl. Preussischen Gesandten von Eisenacher begrüßt und sodann von Minister von Brauer bis Schwetzingen begleitet.

Heute Vormittag nach 9 Uhr traf Minister von Brauer zur Vortragserstattung in Schloß Baden ein und wurde sofort von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog empfangen. Die Rückkehr des Ministers nach Karlsruhe erfolgte Mittags 12 Uhr 54 Minuten. Zur Frühstückstafel sind verschiedene Einladungen ergangen.

Heute Nachmittag empfingen die Großherzoglichen Herrschaften den Herzog von Ditrante, welcher um 4 Uhr die Heimreise nach Schweden antrat.

Nachdem vor einigen Tagen Seine Königl. Hoheit der Großherzog die erste Ausfahrt unternommen konnte, hat gestern den 24. der erste Spaziergang stattgefunden. Der Kräftezustand ist demnach befriedigend, und mit ärztlicher Zustimmung konnte die Abreise von Abbazia für die nächsten Tage in Aussicht genommen werden.

Zur gestrigen Mittheilung ist berichtigt nachzutragen, daß der Trauergottesdienst für die verstorbenen Herzogin von Ditrante in der englischen Kirche in Baden stattfand und daß die Herzogin Palastdame der jetzigen Königin von England war.

\* **Gerbach**, 24. Juni. Der Unterbau unserer Rekarzbrücke ist jetzt insofern vollendet, als nunmehr auch der letzte Pfeiler, der Strompfeiler in den letzten Tagen fertiggestellt wurde. Es bleiben nun nur noch die Zufahrtsstraßen herzustellen, deren Anfertigung theilweise schon erfolgt ist, sowie die Leitbänne, bezüglich deren aber noch fraglich ist, ob sie nicht theilweise durch eine Mauer zu ersetzen sein werden. Die Restaurierungsarbeiten für den Eisenbau, die bis zur Fertigstellung der ersten Deckung geblieben sind, sollen bis Ende September zum Abschluß gelangen.

□ **Mannheim**, 24. Juni. Der Verband selbständiger Kaufleute und Handeltreibender im Großherzogthum Baden hielt gestern dahier seinen diesjährigen Verbandstag ab. Den Verhandlungen wohnten bei als Vertreter des Groß-Bezirksamtes Herr Antmann Dr. Böller, als Vertreter der Stadt Herr Oberbürgermeister Beck, ferner Vertreter der Handelskammer und der Handwerkskammer. Herr Herrmann-Mannheim referirte über das Ausverkaufswesen. Es solle vom Bezirksamt die Dauer des Ausverkaufs festgelegt, und Nachschüsse von Waaren verboten werden. Ferner verurtheilt Redner das Festsetzen sogenannter Ausnahmestage in den Warenbörsen. Endlich fordert Redner Einschränkung des Auktionswesens. Herr Böller-Schiltack referirte über die Nachtheile der Ringe und Spindlate. Es wird eine Resolution angenommen, welche lautet: „Der Verband bittet die Centralleitung, bei der bösen Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß den Kartellen, Spindlaten, Ringen u. s. w. aufzulegt wird, die Bedingungen, unter denen die Vereinigungen gegründet werden, statutarisch festzustellen das Statut aber der Regierung zur Genehmigung vorzulegen. Von der Reichsregierung erwarten wir, daß sie ihre Genehmigung zur Ringbildung verweigert, wenn das Statut Willensbeschränkung für die Mitglieder in Bezug auf Produktion und selbständige Dispositionen auferlegt.“ Bei der Besprechung des Gesetzes über das Detailreisen verlangt der Verband, daß jedem Besuch eine Aufforderung voranzugehen hat. — Bei der Besprechung des Ladeschlusses und der Ruhezeit der Angestellten wird vom Referenten, Herrn Herrmann-Mannheim, die selbständige Ruhezeit als zu weit gehend erklärt, und die Festsetzung einer allgemeinen 10stündigen Ruhezeit verlangt. Endlich wurde beschlossen, in Zukunft zur Gewinnung neuer Mitglieder eine größere Agitation zu entfalten, und das Großherzogthum in mehrere Bezirke einzutheilen. Hiermit schlossen nach etwa 2 1/2 stündiger Dauer die Verhandlungen.

B.N. **Mannheim**, 24. Juni. Drei Menschen sind gestern im Rekarz ertrunken. In der Frühe fiel oberhalb der Friedrichsbrücke der 28 Jahre alte Bildhauer Gustav Pelz aus Gohlshausen (Styrreuthen) beim Baden über Bord und wurde nicht mehr gesehen. Nachmittags badete der Tagelöhner Jakob Barikowsky an der Rekarzbrücke, machte sich zu weit vor und verschwand in den Wellen. Nachts gerieth der 19 Jahre alte Deutsche Albert Nolten aus Duisburg auf Schiff „Kronprinz des Deutschen Reichs“, welches unterhalb der Hofstraße vor Anker lag, über Bord. Auch in diesem Falle konnte die Leiche noch nicht gelandet werden.

\* **Florheim**, 24. Juni. Wie uns berichtet wird, soll die elektrische Straßenbahn Brötzingen — Florheim nunmehr am 1. Juli eröffnet werden. Die Straßenbahn hat Anschluß an die Albtalbahn.

\* **Emmeningen**, 24. Juni. Der hiesige Gemeinderath beabsichtigt die Anlegung einer städtischen Alterthumsammlung und richtet aus diesem Anlaß an die Bevölkerung die Bitte, Mittheilung von historischem Material machen zu wollen, das sich in Privatbesitz befindet und auf die Geschichte Emmenings und seiner Umgebung Bezug hat.

□ **Freiburg**, 24. Juni. Nach ein weiterer Verhandlung fand am Samstag und Sonntag hier statt, der 35. Verbandstag der südbadischen Konsumvereine, die unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Barth-Münden in der „Harmonie“ ihre Beratungen hielten. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Delegirten der Handelskammer, Kaufmann Ruetz, wurde der Geschäftsbericht vorgelesen, woran sich ein Vortrag über chemische Untersuchung von Nahrungsmitteln reihte. Die Besprechung gemeinsamen Waarenbezugs und eigener Produktion war eine sehr eingehende, so daß bei vorgerückter Zeit eine Reihe von Gegenständen abgesetzt werden mußte. Zu dem im September im Baden-Baden stattfindenden Genossenschaftstag wurden drei Delegirte bestimmt. Auch bei diesem Anlaß fehlte es nicht an Festlichkeiten, die heute mit einem Ausflug ins Bollental ihren Abschluß finden. — Auf Veranlassung und zu Gunsten des Vereins zur Erhaltung der Volkstraßen, der bekanntlich unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin steht, gab das „Eisäffische Theater“ von Freiburg in der Sängerkapelle am Samstag und gestern drei sehr gut besuchte Vorstellungen. Man gab „Der Pariser Kreis“ und „Der Herr Maire“. Alletts wird hervorgehoben, daß man an dieses Volkstheater, wie bei den „Schillerfesten“, keinen großen künstlerischen Maßstab anlegen darf, die Darbietungen, seine keinen Witz, wohl aber drollige Späße, erregen viel lautes Lachen, worauf



nie berechnet sind. Man verließ in heiterer Stimmung und deshalb befreit die Halle.

**Freiburg, 24. Juni.** Unter dem Vorsitz des Schlossermeisters Thalheim-Weiß begann heute hier im Kornhaussaal die Verhandlung des 16. deutschen Schlossertages des Verbandes deutscher Schlosserinnungen. Zu demselben waren als Vertreter der Großregierung Oberamtmann v. Red und als Vertreter der Stadt Freiburg Oberbürgermeister Dr. Winterer erschienen. Der Letztere begrüßte den Verbandstag in einer kurzen Ansprache. Er hielt es für zweckmäßig, daß auch die einzelnen Handwerksberufe zusammenkommen, denn durch die gegenseitige Aussprache finde ein Ausgleich der Ansichten statt und könnte manche Frage auf wirtschaftlichem Gebiete gelöst werden. Kammerpräsident Beehr hielt den Verbandstag namens der Handwerkskammer Freiburg, Vorsitzender Müller namens des Innungsausschusses Freiburg und Vorstand Fischer namens des Freiburger Gewerbevereins willkommen. Danach wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Geschäfts- und Kassenbericht wurde ohne Debatte genehmigt. Nach dem Berichte zählt der Verband zur Zeit 101 Innungen und 8 Einzelmitglieder mit 4025 Mitgliedern. Hauptreferat hielt Herr Winterer über die vom Verbande errichtete „Deutsche Schlosserschule“ in Moskau. Der Verbandstag beschloß, die Schule in jeder Weise zu fördern. Der Verbandsbeitrag für die Schule wurde für das Jahr 1901 auf 1000 M. festgesetzt. Ränge Erörterungen knüpften sich an die Referate über die Gründung einer eigenen Berufsorganisation für das deutsche Schlosserhandwerk Deutschlands. Nach längerer Debatte, in der es wiederholt zu scharfen Auseinandersetzungen kam, wurde folgender Antrag mit 31 gegen 20 Stimmen angenommen: „Der 16. Verbandstag beschließt, daß der Vorstand dem Bundesrat den Wunsch ausspricht, es möchte eine eigene Berufsorganisation für die Schlosser und Schmeldegeschäfte werden, wenn nach Erhebungen des Reichsamts des Innern sich diese Berufsorganisation als lebensfähig erweist.“ Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen sprach sodann Römert, Kassel und Diez-Grunt über das „Genossenschaftswesen“. Beide Redner bezeichneten die Gründung von Genossenschaften, vornehmlich von Schlosserinnungen, als im Interesse des Handwerks für geboten. Am 7/5 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

**B.N. Freiburg, 24. Juni.** Eine denkwürdige Feier konnten anläßlich des Johannistages die hiesigen Jünger Gutenberg begehen. Elf Mitglieder des Verbandes der deutschen Buchbinder konnten auf eine mehr als 25 jährige Tätigkeit innerhalb dieser Organisation zurückblicken. Die Feier wurde am Samstag Abend im Storchensaal durch einen Kommerz eingeleitet. Namens der Typographen-Freiburg überreichte Herr Vorstand Hutterer je eins der in der Druckerei der Druck- und Verlags-Anstalt vormals Dölter Ernennungen kunstvoll hergestellten Diplome an die Geehrten.

**M. St. Blasien, 24. Juni.** Unser schönes Schwarzwaldbad ist der Ort, wo auch der noch Erholung findet, der sich scheut, Gegendem aufzusuchen, die schon zu sehr dem großen Fremdenstrom erschlossen sind. Das Klima ist zugleich mild und erfrischend. Im Tale selbst genießt man den Blick auf die den Kurort in nächster Nähe umlagernden tannenbedeckten Hänge des Lehenkopfs, Hornkopfs, Willenbedeckten Böhgers und Hühnerschwander Bergs. Diese vier, nur durch die schmalen Täler und Schluchten des Steinbachs, Windbergbachs und der Alb von einander getrennten Berge beherrschen mit ihren Ausläufern allüberall die Häuser des Kurorts und gewähren so neben ihren landschaftlichen Reizen die Vortheile ihrer praktischen Benützung durch eine unerschöpfliche Fülle schöner Spaziergänge. Das Leben in St. Blasien hat überall einen gefälligen Zuschnitt. Die früheren, einfachen Zustände haben den Anforderungen des modernen Kurlebens mäßig Platz gemacht. Der hohe Komfort des „Hotel und Kurhaus“ ist bekannt, seine besonders von Verdenern gerne benutzte, jedoch nicht zum Gebrauche verpflichtende Wasserheilanstalt wird immer mehr gewürdigt. Gegenwärtig verweilen dahier zur Erholung und Kur der ehemalige Kriegsminister Borch zu Bernois, die Gemahlin des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Frau v. Marschall, und die Witwe des in Peking ermordeten deutschen Gesandten v. Ketteler.

**Vom Bodensee, 24. Juni.** In verflößerter Woche fand zu Überlingen bei sehr zahlreicher Beteiligung die Jahresversammlung der Apotheker des badiischen Seereskreises statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils, der in der Hauptsache Sachinteressen zum Gegenstand hatte, wurde im Badhotel das gemeinsame Mittagessen eingenommen. Eine Fahrt mit dem Motorboot nach der Marienschlucht beschloß die Zusammenkunft, die alle Teilnehmer in jeder Hinsicht hoch befriedigte. — Am nächsten Mittwoch wird im Theateraal zu Konstanz ein Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten des dortigen Kindergartens veranstaltet. — Am 23. d. M. unternahm die Gesellschaft „Sternfackel“ aus Konstanz einen Ausflug nach Überlingen. Das Konstanz-Extrakt schiff fuhr nachmittags 5 Uhr von Bodman ab und traf halb 6 Uhr in Überlingen ein. Im Badhotel feierten die Gäste zu Ehren die Stadtmusik. — Die Seewassermenge betrug am Morgen des 23. d. M. in Konstanz 12 Grad Celsius. — Der Wasserstand des Bodensees ist wieder um 10 cm zurückgegangen. — Die Wälder der Bodenseeregion fällt heuer in der Seegegend ungemein ergiebig aus.

### Literatur.

Wer es mit der lebendigen Dramatik ernst nimmt, der Gelehrte wie der Schauspieler, der Dichter wie der Kritiker, überhaupt jeder Gebildete, wird vielfältige Anregung finden in dem kürzlich in Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg erschienenen Werke von Otto v. d. Pfordten, „Werden und Wesen des historischen Drama's“. Sein Verfasser, der auf diesem Gebiete selbst erfolgreich thätig ist, über dessen Dramen wir an dieser Stelle schon hier zu berichten Anlaß hatten, kennt die Bühne und spricht demnach als ein praktisch Wissender von diesen Fragen, die gerade in Deutschland mehr als anderswo nur zu oft einseitig vom rein ästhetischen und theoretischen Standpunkt aus behandelt werden, während dieses Werk das historische Drama ebenso vom geschichtlichen und theoretischen, wie vom praktischen Standpunkte aus behandelt. Zum ersten Male ist hier das Verhältnis des Dichters zur Geschichtswissenschaft und ihren Ergebnissen ernsthaft und eingehend erörtert. Realismus und Idealismus, Handlung des Dramas, Tragik, Buchdrama und andere Streitfragen sind in diesem Werke in geistreicher Weise beleuchtet, und von dem unmittelbar behaupteten Thema hinaus versteht es der Verfasser stets auch allgemeine Gesichtspunkte in die Erörterung hereinzugreifen und dadurch das lebhafteste Interesse zu erwecken.

Kunst, Religion und Kultur bezieht Henry Thode die im gleichen Verlag der Dörschinger übergebene Rede, die er an seine Heidelberger Zuhörer hielt, die ihm für die Ablehnung eines Rufes an die Universität Berlin ihren Dank ausgedrückt hatten. Durch diese Veröffentlichung bringen die bedeutenden Worte des berühmten Kunsthistorikers weit hinaus über die Mauern des Heidelberger Hörsaals in die Kreise der deutschen Jugend. Möge diese sie aufmerksam hören und erwägen. Es gibt kein Thema, das wir unserer akademischen Jugend mehr

ans Herz legen möchten, als die große Aufgabe der Kunst, uns aus der modernen Philosophie des Positivismus herauszuführen zu besseren Idealen. Aber auch die ältere Generation wird diese Broschüre mit Freude lesen und aus ihr nützliche Lehren ziehen können.

### Von der Kieler Woche.

(Telegramme.)

\* **Kiel, 25. Juni.** Der Reichskanzler v. Bülow wird heute Abend zum Vortrag bei Seiner Majestät dem Kaiser hier eintreffen.

\* **Kiel, 25. Juni.** Das Wettsegeln des Kaiserlichen Yachtclubs von Kiel nach Eckernförde, woran nur größere Yachten sich betheiligen, hat heute Morgen halb 9 Uhr begonnen. Seine Majestät der Kaiser segelte an Bord der „Jbuna“ mit, während Ihre Majestät die Kaiserin die Fahrt an Bord der „Gulda“ beobachtete und sich später mit der „Hohenzollern“ ebenfalls nach Eckernförde begab. Wind lebhaft aus nördlicher Richtung.

\* **Eckernförde, 25. Juni.** Die „Hohenzollern“ traf mit dem „Steipner“ um 1 Uhr Mittags hier ein. Alsdann folgten die Yachten „Bonnet“ und „Jbuna“. Eine Anzahl kleinerer Yachten war bereits um 11 Uhr Vormittags eingetroffen.

### Störungen auf dem sächsischen Bankmarkt.

(Telegramme.)

\* **Leipzig, 25. Juni.** Der Aufsichtsrath der Leipziger Bank veröffentlicht folgende Erklärung: „Nachdem durch den längst erfolgten Zusammenbruch der Kreditanstalt für Handel und Industrie in Dresden sich die Verhältnisse des Diskontomarktes überaus schwierig gestaltet und die Großdiskonture die Aufnahme unserer Wechsel in dem bisherigen Umfang verweigert, wir aber zur Erhaltung unseres ausgedehnten Geschäftsbetriebes auf weitere Diskontierung unserer Wechsel angewiesen sind, so sehen wir uns zu unserem größten Leidwesen in die Nothwendigkeit versetzt, im Interesse unserer Gläubiger zeitweilig unsere Zahlungen einzustellen. Wir richten das bringende Ersuchen an alle Betheiligten, im eigenen Interesse und zur Vermeidung von Verlusten ruhig zu warten und uns bei der Abwicklung unserer Engagements zu unterstützen. Wir geben die Erklärung ab, daß wir bei sachgemäßer Abwicklung unserer Geschäfte nicht nur jeden Verlust für unsere Gläubiger als ausgeschlossen ansehen, sondern auch ein günstiges Ergebnis für unsere Aktionäre glauben erwarten zu dürfen. Wenn auch temporär unsere Kassenauszahlungsschalter geschlossen werden müssen, so bleiben andererseits die Effektschalter geöffnet und es können dafolgt während der Geschäftsstunden Aufbewahrungsdokumente abgehoben werden und Vorzahlungsbeträge um Zug gegen Zahlung der darauf lastenden Vorzahlungsbeträge nebst Zinsen und Spesen eingelöst werden.“

\* **Berlin, 25. Juni.** Die Deutsche Bank theilt mit: Infolge der an den Hauptplätzen Sachsens eingetretenen Störung zweier bedeutender Bankinstitute beabsichtigt die Deutsche Bank, den längst gehegten Plan, ihre Geschäftstätigkeit in Sachsen auszubehnen, durch die Errichtung einer Filiale in Leipzig zu verwirklichen.

### England und Transvaal.

(Telegramme.)

\* **Grado, 25. Juni.** Ueber das Gefecht bei Waaterloo, 30 Meilen westlich von hier, werden dem Reuter'schen Bureau jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Am Donnerstag, den 20. Juni, früh, wurde eine Abtheilung der Wilhelms Division unter Kapitän Spandau gegen den Burenführer Malan ausgesandt, welcher am Sonntag, den 16. Juni, westlich marschirte, die Bahn bei Hoedehooge überquerte. Die englische Abtheilung, zur Verfolgung Malans ausgesandt, schlug am Mittwoch bei Waaterloo ein Lager auf. Als Krüppel davon erfuhr, eilte er herbei, wartete aber mit dem Angriff bis Tagesanbruch, grade als die Engländer sich zum Aufbruch anschickten. Die Buren überhäufeten das englische Lager mit Geschossen. Das Gefecht dauerte 2 1/2 Stunden. Die Engländer hatten 10 Tode, 11 Verwundete und 66 Gefangene verloren.

### Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

\* **London, 25. Juni.** Die „Times“ melden aus Peking vom 23. d. M.: Der russische Gesandte theilt den chinesischen Bevollmächtigten mit, daß, sobald das Abkommen betreffend die Entschädigungsfrage unterzeichnet sei, Rußland verlangen werde, daß die Unterhandlungen bezüglich der Bedingungen für die Rückgabe der Mandchurien durch Rußland wieder aufgenommen werden. Der russische Gesandte erklärt, daß der für den Widerspruch der Mächte gegen die Unterzeichnung des Mandchurienabkommens geltend gemachte Grund, nämlich, daß China, während es mit allen Mächten gemeinsam in Verhandlungen stehe, keine gesonderten Verhandlungen mit einer Macht führen dürfe, dann wegfallen, wenn das Abkommen bezüglich der Entschädigung unterzeichnet sei. China müsse alsdann bereit sein, die Angelegenheit endgültig in einer für die zukünftige Verwaltung der Mandchurien vom beiderseitigen Standpunkte aus vortheilhaften Weise zu regeln.

\* **Tientsin, 25. Juni.** General Moi besuchte die fremden Generale und provisorischen Gouverneure der Stadt. Moi übernimmt die Verwaltung eines bestimmten Bezirks.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

\* **Leipzig, 25. Juni.** Der erste Straßennat des Reichsgerichts hat gestern in nicht öffentlicher Sitzung die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Arbeiter Weiland aus Bremen abgelehnt und Weiland außer Verfolgung gesetzt.

\* **Prag, 25. Juni.** Das Wahlcomité des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Böhmens beschloß einstimmig eine Kundgebung, in welcher ent-

schieden Stellung genommen wird, gegen die im Landtag von dem konservativen Großgrundbesitz jüngst eingebrachten Wahlreformvorschläge für den böhmischen Großgrundbesitz.

\* **Brieg, 25. Juni.** Gestern Abend traten die am Simplontunnel beschäftigten Arbeiter ganz unerwartet in den Aufstand. Die Arbeiterhütten der Unternehmung wurden von den Ausländern angegriffen, so daß Polizei einschreiten mußte. Zwei Arbeiter wurden verwundet.

\* **Verfailles, 25. Juni.** Auf dem Bankett zur Feier des Geburtstages des Generals Foch sagte der Finanzminister Cailleur: Keine Regierung habe so viel für das Heer gethan, wie die Republik.

\* **London, 25. Juni.** Unterhaus. Bei der fortgesetzten Debatte über das Finanzgesetz wird der auf den Budget 1901 bezügliche Paragraph mit 240 gegen 159 Stimmen angenommen.

Hicks Beach erklärte im Laufe der Verhandlung, der neue Zuderzoll sei keine Kriegsaufgabe, sondern zur Deckung der allgemeinen Finanzbedürfnisse des Landes bestimmt. Es seien ihm weder amtliche noch sonstige Einwendungen vom Ausland zugegangen gegen das Zugeständniß, das englischen Raffinerien gewährt wird, um sie auf den gleichen Fuß mit den ausländischen Raffinerien zu stellen.

Ferner erklärte Hicks Beach zu dem den Kohlenausfuhrzoll betreffenden Paragraphen, die Kohle, welche auf Grund von Verträgen zur Ausfuhr gelange, die abgeschlossen seien, ehe das Budget dem Parlamente vorgelegt wurde, werde mit einigen Ausnahmen bis Ende September vom Zolle frei bleiben.

\* **London, 24. Juni.** Oberst Swayne, Befehlshaber der gegen den Nullah kämpfenden britischen Truppen, meldet in einer amtlichen Depesche: Er verfolgte den Nullah und dessen Truppen bis zur Grenze des Mejerainlandes. Der Nullah sei mit der ganzen Habe nach Mudug und ein Theil seiner Gefolgschaft sei in der Richtung von Illig entkommen.

\* **Barcelona, 25. Juni.** Die auf dem Wege nach Madrid befindlichen regionalistischen und katalonischen Abgeordneten sind hier eingetroffen und von der Beibehaltung mit begeisterten Juxen: „Es lebe das freie Katalonien“, „Tod den Dieben“, „Nieder mit Madrid“ begrüßt worden.

\* **Manila, 25. Juni.** Der Führer der aufständischen Filipinos, General Cailles, hat sich mit seinem Stabe und 650 Mann dem General Sumner ergeben.

\* **Melbourne, 24. Juni.** Nach dem amtlichen Berichte belaufen sich die Verteidigungskosten der australischen Bundesstaaten auf 61 223 Mann und 15 000 Seefadetten.

### Verstorbene.

\* **Erwit, 24. Juni.** Kurz nach 6 Uhr Abends brach während der Verhandlung der Schwurgericht im Saale des hiesigen Landgerichtsgebäudes Feuer aus. Um 9 Uhr Abends war der Brand bewältigt.

\* **Wien, 25. Juni.** (Telegr.) In einer Besprechung der in Berlin abgehaltenen Rechtschreibkonferenz stellt die „Wiener Abendpost“ fest, daß die seitens Oesterreichs geltend gemachten Wünsche volle Würdigung fanden. Die gemeinsam gefaßten Wünsche, so schreibt das Blatt, stehen mit den Forderungen der Wiener Enquete in wünschenswerthem Einklange. Schon jetzt kann als sicher angenommen werden, daß die Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung in der Schule zur Thatfache wird, und daß auch die wissenschaftliche und Tageliteratur, sowie die Behörden die Schreibweise der Schule nicht weiter unbeachtet lassen werden.

### Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 27. Juni. Abth. A. 63. Ab.-Vorst. (Klein Preise.) „Ludwigs Mädel“, historisches Lustspiel in 1 Akt von J. B. Widmann. — „Die Schule der Ehefrauen“, Lustspiel in 3 Akten von Moliere, in deutschen Versen von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 28. Juni. Abth. B. 63. Ab.-Vorst. (Klein Preise.) „Zwei Eisen im Feuer“, Lustspiel in 3 Akten. Frei nach Calderon von Friedrich Adler. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Samstag, 29. Juni. Abth. C. 63. Ab.-Vorst. (Klein Preise.) Zum erstenmale wiederholt: „Rosmersholm“, Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 30. Juni. 23. Vorst. außer Abomm. (Ermäßigte Preise.) Abschiedsvorstellung von Dittlie Gerhäuser: „Die Schmetterlinge“, Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl. — „Frau König“, Spiel in 2 Abtheilungen von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Elsfeld. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Vorverkauf an die Abonnenten: am Samstag den 22. Juni, Nachmittags 3 bis 5 Uhr; Reihenfolge B, C, A. Allgemeiner Vorverkauf vom Montag den 24. Juni, Vormittags 9 Uhr an. Anmeldungen auf Abonnements für die kommende Spielzeit 1901/2 werden täglich angenommen; das Verzeichniß der im Abonnement noch zu vergebenden Plätze liegt zur Einsicht auf der Hoftheaterkasselerie offen.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 26. Juni. 10. Vorst. außer Abomm. Zum erstenmale: „Rosmersholm“, Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 25. Juni 1901.

Ein barometrisches Maximum bedeckt heute Nordwest- und Westeuropa, während über Südosteuropa bis Schweden eine flache Depression lagert. In Deutschland ist das Wetter vorwiegend trübe und etwas kühl. Weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Bad.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Wind	Himmel
24. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	756.7	16.8	12.9	91	EW bedeckt
25. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	758.3	15.4	10.0	77	EW
25. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	758.8	20.4	8.3	47	RW heiter

Höchste Temperatur am 24. Juni: 19.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 13.8.

Niederschlagsmenge des 24. Juni: 1.8 mm.

Wasserstand des Rheins. Nagau, 25. Juni: 5.08 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.



